

Artillerie-Pferde.

Das Dienstpferd der schweren Artillerie muß starke Zugkraft mit genügender Beweglichkeit vereinigen. Und den nicht geringen Anforderungen gerecht zu werden, ist ein stramm gebautes, gut geschlossenes Pferd mit tiefer, breiter Brust erforderlich. Ein guter tragfähiger, nicht zu langer Rücken ist schon deshalb geboten, weil das Pferd in der Hälfte aller Fälle ja auch noch das Gewicht des Fahrers zu tragen hat, das meist nicht unbedeutend ist; 80 Kilogramm muß man im Durchschnitt als Gewicht des Fahrers rechnen. Diese gute und starke Zugkraft ist aber nur eine der Forderungen, die an das Dienstpferd der Fußartillerie gestellt werden. Noch nach zwei weiteren Richtungen hin treten an das schwere Pferd scharfe Anforderungen heran. Die Pferde müssen einmal befähigt sein, größere Tagesleistungen, 40-50 Kilometer, auch einige Tage hintereinander bewältigen zu können, ohne Schaden an ihrem Gesundheitszustand zu nehmen. Andererseits müssen sie in der Lage sein, einen frischen Trab von 6-8 Kilometer auf eingermaßen brauchbaren Wegen spielend hinter sich zu bringen. Beide Anforderungen verlangen ein hartes Pferd mit gutem Herz und guter Lunge. Bei dem Vormarsch einer Division, der schwere Artillerie zugeeilt ist, wird das schwere Feldhaubitzenbataillon häufig der Feldartillerie des Gros eingegliedert sein. Bei der Verührung mit dem Feind wird der Befehl zum Vorziehen der Artillerie fast immer gleichzeitig an die Feld- und schwere Artillerie ergehen. Die schwere Artillerie muß also ihren Platz in der Marschkolonne verlassen, um an der Infanterie vorbei, gleich der Feldartillerie, der ihr zugewiesenen Stellung zuzutreten. Diese Bewegung, die sich oft auf 6-7 Kilometer erstreckt, muß in einem flotten Trab ausgeführt werden, denn es gilt so schnell wie möglich in die Stellung zu gelangen, um das Feuer zu eröffnen. Auch im weiteren Verlauf des Kampfes werden oft längere Trabbewegungen zur Notwendigkeit, wenn es heißt, schnell in vorwärts gelegene Stellungen zu gelangen, um wirksam in die Verfolgung einzugreifen. Harte, zugkräftige und trabfähige Pferde sind es, welche die schwere Artillerie braucht, und unter diesen Gesichtspunkten muß die Zucht zu produzieren suchen. Der Truppe ist es nicht möglich, die Leistungsfähigkeit und sachgemäße Ausbildung von Grund aus zu ändern. Ein von Hause aus weiches, zum Trab ungeeignetes Pferd kann durch kein noch so gutes Ausbildungssystem in ein hartes, trabfähiges Pferd verwandelt werden; es wird höchstens gelingen, seine Schwächen zu mildern. Hier kann nur die Zucht durchgreifende Erfolge erzielen, indem sie auf Leistungen abgestimmte Zuchtwahl treibt. Nur solche Stuten und Hengste sollten zur Zucht verwendet werden, die bei Gelegenheit von Leistungsprüfungen gezeigt haben, daß sie Härte und Ausdauer besitzen. Leistungsprüfungen für schwere Pferde müssen daher ins Leben gerufen werden, und zwar nicht nur an den staatlichen Landgestüben, sondern auch in anderen Orten des Zuchtgebietes, so daß jeder Züchter in die Möglichkeit gesetzt wird, sein Material eingehend und scharf zu prüfen.

Rundschau.

Deutschland.

(-) Nachweis. Das Kriegsministerium erläßt Bekanntmachungen über die Untersuchung auf Militärtauglichkeit vor Ablegung einer Notprüfung, ferner über die Errichtung eines Zentralnachweisbureaus für das Heer, welches während des Krieges über alle Verwundeten, Gefallenen, Vermissten, und der im Lazarett behandelten Personen der eigenen Armee Auskunft erteilt.

(-) Steigerung. In bezug auf die Fleischversorgung hat die Schweinezahl einen Bestand von über 25 Millionen Schwestern nachgewiesen. Demgegenüber fällt die fehlende Einfuhr aus Rußland, die sich etwa auf 130 000 Stück beläuft, nicht ins Gewicht. Die Steigerung unserer Schweinezucht in einem Jahre um fast

Ohne Transchein

10.

Auf der Höhe, wo sich der Blick auf die Flussebene öffnete und die Burg in das Bild trat, stand Fügen stille. In alter Schöne prangte das Gebirge; hoch mit Schnee bedeckt glänzten seine Hügel über dem blühenden Strom; das Wimperloch stand im Purpurchein.

Und doch schritt sein achselhoher Fuß bereits den Hügel zur Moosburg hinan. Auf überraschende Weise ward er hieran erinnert; aus dem Aufschwellen der aufsteigenden Wege brach mit freudigem Gebell der Reufundländer, stürzte dem Anblinnden entgegen, hob sich wie zum Sprunge und ließ, als Zeichen des Wiedererkennens, die beiden Vorderfüße auf Fügen's Schultern nieder. Ob sie sich dieser so recht auf die Situation besonnen hatte, Klang helles Lachen auf.

Unwillkürlich wendete er den Kopf und erblickte zwischen dem goldigen Laub der Büsche einen dunklen Mädchenkopf, dessen große Augen ihn anleuchteten; das glühende, blühende Gesicht lachte über und über.

Halb verlegen, halb ärgerlich strebte er sich der Zärtlichkeiten des vierfüßigen alten Freundes schleunigst zu entledigen, ehe dies ihm aber gelungen, war die Erscheinung schon verschwunden. Endlich frei geworden, wandte er sich lebhaft gegen Lois:

„Wer ist das gewesen?“

„Das fragen Sie, Herr Fügen? Natürlich die Maxi!“

„Warum nicht gar! Die ist ja noch ein Kind — dieses hübsche Geschöpf aber —“

„Sie war's,“ murmelte der junge Mensch.

4 Millionen Stück deutet im übrigen darauf hin, daß unsere Produktion sich in aufsteigender Linie bewegt.

(-) Ausführverbot. Nach einer Mitteilung betr. Verbot der Ausfuhr von Verpflegungsmitteln ist die Ausfuhr von Obst, frischem, getrocknetem, gedörrtem, auch zerleinertem, eingekochtem oder sonst zubereitetem, sowie von Obstkonserven verboten worden.

(-) Anordnung. Der Bundesrat hat zwei gesetzliche Anordnungen getroffen, durch welche einem allgemeinen Moratorium vorgebeugt werden soll. Ein allgemeines Moratorium wird nicht erlassen. — Nach der ersten Anordnung soll das Gericht dem Schuldner für eine vor dem 31. Juli entstandene Forderung eine Zahlungsfreiheit von längstens drei Monaten (nötigenfalls unter Auflage einer Sicherheit) bewilligen können, soweit dieses nötig und mit der Rücksicht auf den Gläubiger vereinbar ist. Der Antrag soll nicht nur im Prozeß oder während der Zwangsvollstreckung, sondern schon vorher zulässig sein. Die Gerichtskosten werden möglichst gering bemessen. — Die zweite Anordnung betrifft die Suspendierung von Auslandsforderungen.

(-) Die Angst. England griff in den Krieg ein, weil sonst Deutschland zu stark wird und England im eigenen Machtinteresse dies nicht dulden könne. Das ist der wirkliche Grund der englischen Kriegserklärung, alles andere sind schwindelhafte Phrasen.

(-) Vorsicht. Wir wollen keine Erfolge nicht unmäßig aufbauen und auch den Gegnern durch deren Weitergabe nicht Gelegenheit zu Mutmaßungen darüber geben, in welcher Weise sich unser Aufmarsch vollziehen werde. In dieser Beziehung kann nicht genug Vorsicht abwalten. Aus einer anscheinend ganz harmlosen Notiz, z. B. über die Nummer eines Regiments, das gerade einen Bahnhof passiert, können die Strategen des Gegners mit Leichtigkeit herauslesen, wohin dieses Regiment gehen wird und welche anderen ihm nachfolgen werden.



Europa.

(-) England. Admiral Sir Jellicoe ist zum Oberkommandierenden der englischen Flotte ernannt worden. Admiral Madden zum Chef des Marinekriegsstabes.

(-) Rußland. Ein Ukas ordnet den Zustand des

außerordentlichen Schutzes für alle Orte des Reiches an, über die noch nicht der Belagerungs- oder Kriegszustand verhängt ist.

(-) Serbien. Der Kronprinz erklärte: „Es ist mir auch angenehm, versichern zu können, daß unsere gerechte Sache in Frankreich und England nicht geringere Sympathie findet. Um Serbien zu isolieren, ist man von dem Attentat von Sarajewo ausgegangen, aber ohne Erfolg. Mit Serbien gehen heute große, aber auch treue Verbündete Hand in Hand.“ — Ganz recht so: mit Mördern und Mordgewissen gehen heute neben Rußland auch Frankreich und England Hand in Hand. Ein feines Kollegium!

Amerika.

(-) Ver. Staaten. Eine sehr große Anzahl Deutsch-Amerikaner erläßt einen Aufruf, in welchem die Deutsch-Amerikaner erklären, in Zukunft vom Ankauf englischer Waren abzusehen.

Russische Qualität.

Rußland mag seine Regimenter mobilisieren und Millionen und Abermillionen ins Feld stellen; hat es aber Offiziere, hat es einen Generalstab, der diese Millionen zum Siege führen kann?

Wenn man nach den Erfahrungen in der Mandschurei urteilt, ist heute der russische Offizier kaum wohl besser, als der vor einer Generation. Das slavische Hirn, das schnell plant und abschätzt, arbeitet langsam, wenn es gilt, Pläne und Kalkulationen in Handlungen umzusetzen. Nur dadurch lassen sich die Niederlagen von Lian-Jung, Shabo und Mukden bei einer Armee erklären, die man noch um 1900 für unbezwingbar hielt. Zweifellos kann Rußland 20 Armeekorps in die Wagschale werfen; wieviele von ihnen kann es fortbewegen und zwar schnell dorthin bewegen, wo sie gebraucht werden? Der deutsche und österreichische Generalstab könnte uns vielleicht schon heute die beste Antwort darauf geben.

Aus aller Welt.

(-) Essen. Viele Automobilbesitzer schenken der Herresverwaltung ihre Wagen.

(-) Erier. Der Oberbürgermeister setzte den Höchstverkaufspreis für Frühkartoffeln pro Zentner auf 5 Mark und pro Pfund auf 6 Pfennig fest. Bei Weigerung beschlagnahmt die Polizei die Verkaufsvorräte zum Verkauf für obige Säge.

Eisenbahn und Krieg.

Beim ersten Aufmarsch der Armee kommen die vielseitigen politischen, geographischen und staatlichen Erwägungen in Betracht. Ein Fehler in der ursprünglichen Versammlung der Heere ist im ganzen Verlauf des Feldzuges kaum wieder gut zu machen. Aber diese Anordnungen lassen sich lange vorher erwägen und — die Bereitschaft der Truppen, die Organisation des Transportwesens vorausgesetzt — müssen sie unfehlbar zu dem beabsichtigten Resultat führen.“ Mostke hat die richtige Wertung der neuen technischen Errungenschaften der Eisenbahnen in musterhafter Weise organisiert. Im deutsch-französischen Krieg traten die eigentlichen Feld-eisenbahnen bedeutend in die Erscheinung, und den Eisenbahntruppen gehörte 1870 ihr Teil am Siege. Besonders schwierig war es, die 400 Kilometer Eisenbahnlinien, die von den Franzosen vor den Deutschen geräumt worden waren, wieder in Betrieb zu setzen. Das Bahnhöfe war an vielen Stellen unterbrochen, es man gelte an betriebsfähigen Lokomotiven, das Betriebspersonal mußte aus allen deutschen Gauen zusammengeholt werden. Was damals die deutschen Eisenbahner vollbrachten, das war „die aufreibende und doch nicht laut gewordene Arbeit von Männern, die nicht die herausragende Glorie des Schlachtfelds, nicht der Lorbeer des Sieges umgab, die aber ihr Medisches dazu beigetragen haben, dem Sieger den Lorbeer zu erhalten.“ Aus den Erfahrungen des Krieges 1870 erkannte man aber, daß Eisenbahntruppen nicht improvisatorisch organisiert

Ob Fügen hierauf erwiderte, hatte sein der flüchtigen Erscheinung nachspähernder Blick das Haus gestreift und hastete nun an einem der Fenster.

Mutter und Sohn standen innerhalb desselben und ein weißes Tuch flatterte zum Willkommenruß. Fügen's Herz begann wieder zu schlagen. Eine starke Aufregung ergriff ihn plötzlich; ohne ein weiteres Wort, ohne um sich zu schauen eilte er vorwärts durch die wohlbekannte Pforte, die Treppen hinaus, dem Terrassenzimmer zu, wo ihm die beiden Gestalten erschienen waren.

Als er die Schwelle überschritten hatte, sah er im ersten Moment nur Genobeda. Ja, sie war es, in Ihrer ganzen Macht. Als sie auf ihn zutrat und ihm die Hand bot, traf es ihn wie mit einem elektrischen Schläge.

Der dunkle, magnetische Blick setzte sein Innerstes in jähe Bewegung, als sei ein Pendel, der lange stillgestanden, plötzlich berührt, und die Uhr schlägt nun den alten Takt, nachdem sie Jahre hindurch tief geschwiegen. Aber nicht umsonst geht ein Mann in kräftigem Wirken und Schaffen durch eine Reihe von Jahren. Richard Fügen empfand die Gewalt Genobeda's, gleichzeitig blieb er sich aber des Willens bewußt. Mit festem Händedruck erwiderte er die Begrüßung der edlen Frau, und schon im nächsten Moment leuchtete ihm wieder schöne Freude aus den Augen.

„Mein Sohn!“ sagte Genobeda mit einem Blick auf den im halben Wege stehen gebliebenen Knaben und wick etwas zurück.

Fügen streckte beide Hände nach Siegmund aus und betrachtete ihn, während er ihn festhielt, mit so späher Liebe, als stünde sein eigener Sohn vor ihm. Wie hatte sich Siegmund verändert!

Bergebens forschte Fügen nach einer Spur der seiner Erinnerung so lebhaft eingprägten kindlichen Züge. Selbst die Augen blickten ihn anders an; noch hatten sie ihr feuriges Blau, aber das Träumertische, welches einst mit so sprühendem Glanze Abgewechselt, war einem bewußteren Ausdruck gewichen. Sein, etwas zurückhaltend ersahen der Ausdruck des festen Gesichtes, trotz der offenen Stirn, dem Lächeln, welches eben jetzt um den Mund des Knaben spielte. Der zartgebaute Körper verriet ein Vorherrschen des Nervensystems, ohne doch von Schwäche zu zeugen. Leicht, wenn auch selten nur rasche Bewegungen, und eine stolze Haltung des Kopfes verliehen der ganzen Erscheinung etwas Ausgezeichnetes.

„Und das wäre also der kleine Sigi,“ sagte Fügen. „Schon jetzt mir beinahe über den Kopf gewachsen; was soll das geben, wenn wir zusammen haufen!“

„Sie bringen uns Ihr Ja!“ rief Genobeda erfreut. „Doppelt willkommen mit so guter Botenschaft!“

„Wenn Telemach einstimmt — Mentor ist's zufrieden.“

„Ich hätte Sie überall erkannt,“ sagte Siegmund freundlich, „und weiß noch gut, wie viel Sie mir zu Liebe taten. Wohin könnte ich lieber gehen, als zu Ihnen, dem Freunde meiner Mutter, dem — Meister,“ setzte er mit leisem Nachdruck hinzu.

Fügen verstand ihn sogleich.

„Du liebst die Musik noch?“ rief er voll Freude.

„Sie ist mein Leben,“ sagte Siegmund mit flüchtigem Seitenblick auf seine Mutter.

Der leicht bewegliche Mann war bezaubert. In raschem Impuls umfaßte er die Schultern des Knaben:

werden können, sondern bereits im Frieden als ständige Einheit unter einer Kommandogewalt vereinigt werden müssen. So wurde denn bereits am 19. Mai 1871 ein Eisenbahnbataillon in Berlin aufgestellt, und die Ausbildung und Vermehrung dieses Truppenteils ließ sich besonders angelegen sein. Heute gibt es zwei Brigaden preussischer Eisenbahntuppen und ein bayerisches Bataillon. Zur Ergänzung der Vollbahnen treten im Kriege die Feldbahnen, die bei 60 Zentimeter Spurweite zwar nur ein Viertel so leistungsfähig sind wie die Vollbahnen, sich aber bei Schwierigkeiten im Gelände rascher herstellen und leichter umlegen lassen. Durch die Ausbildung der Kraftwagen haben dann in neuerer Zeit die Eisenbahnen einen gewaltigen Verbänderten erhalten. Kriegsbrauchbare Automobile sind in ausreichender Anzahl von der Heeresverwaltung erworben und eingebürgert worden.



Carbajal.

Der jetzige Präsident von Mexiko, scheint mehr Erfolg mit den Rebellen zu erzielen, als sein Vorgänger.

Kleine Chronik.

—: **Gestell.** Der Defraudant Dorn, der der Brauerei Böhm mit 50 000 Mark durchbrannt, erschien bei der Kriminalpolizei und stellte sich zur Verfügung, weil er militärpflichtig ist und dem Ruf zu den Fahnen nachkommen wollte. Von dem verurteilten Gelde gab er 10 000 Mark sofort ab. Er behauptete dann, daß er die anderen 40 000 Mark in einem nördlichen Ort vergraben habe. Die Kriminalpolizei grub an der genau bezeichneten Stelle nach, stellte auch fest, daß dort Graben war, fand aber das Geld nicht mehr. Es ist nun ermittelt worden, daß andere Leute Dorn haben helfen sollen. Und es ist wahrscheinlich, daß diese sich das Geld geholt und angeeignet haben.

—: **15jährig.** Von der Berliner Kriminalpolizei wurde ein jugendlicher Einbrecher festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Er entpuppte sich als ein Schüler Billy P., der aus der Umgebung von Berlin stammt. Als die Familie vom Lande nach Berlin zog, gestel es ihm dort nicht. Er lief den Weg davon, wanderte zu Fuß nach Berlin und lebte unterwegs von Bettelgängen, einfachen Diebstählen und Einbrüchen. Endlich erreichte er Berlin und nun hatte er sich schon so weit „ausgebildet“, daß er in Berlin sein Treiben wie ein ausgewachsener, gewerbsmäßiger Einbrecher fortsetzte.

—: **Die Hälfte.** Etwa die Hälfte aller Reichstagsabgeordneten haben als Soldaten gedient.

— **Verschollen.** Wie man meldet, ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Ablass, der mit seiner Gemahlin eine Reise nach Rußland unternahm, trotz Anrufung der deut-

schen Diplomatie in Rußland nicht mehr von der Entwicklung der Lage in Kenntnis zu setzen gewesen. Die von seinen Freunden an ihn direkt oder auf dem Wege über Petersburg und Moskau gerichteten Telegramme sind von der russischen Behörde unterschlagen oder Ablass ist an ihrer Verantwortung verhindert worden.

—: **Rekord.** Ueber die deutsche Kartoffelernte besagt eine angestellte Schätzung, daß bei 3,5 Millionen Hektar Anbaufläche und 4,5 Prozent Krankheitsziffer mit einem Ertrag von 15 750 Kilogramm pro Hektar und daher mit einer Rekordernte von mehr als einer Million Zentner zu rechnen sein dürfte, wenn nichts dazwischen tritt.

—: **Enorm.** Eine Briefumschlagmaschine liefert in 10 Stunden rund 100 000 Briefumschläge. Vor Erfindung dieser Maschine brauchte man dazu etwa 210 Stunden.

— **109 Millionen.** Nach der letzten Volkszählung in den Vereinigten Staaten, die vor vier Jahren stattfand, wurde die Einwohnerzahl auf rund 92 Millionen festgestellt. Mit allen Ausschreibungen betrug sie freilich schon damals nahezu 102 Millionen. Seitdem ist, wie eine Schätzung für den 1. Juli 1914 ergeben hat, eine weitere Steigerung von rund 7 Millionen Menschen eingetreten.

Zur Kriegszeit.

Schreibe, bis sich die Verhältnisse geklärt haben, keine Briefe an Adressaten, die in den Grenzbezirken wohnen.

Benütze für deine Korrespondenz in Zeiten kriegerischer Verwickelungen vorwiegend die offene Postkarte, bei der du am sichersten bist, daß sie ankommt.

Beobachte deine Umgebung scharf und sei wachsam. Durch Wachsamkeit ist schon manche Tücke des Feindes zu schauen geworden.

Glaube von allen Gerüchten, die von Mund zu Mund gehen, immer nur den hundertsten Teil oder gar nichts.

Behahre auch bei den ergreifendsten Momenten, die ein Krieg mit sich bringt, äußerlich die strengste Ruhe. Du imponierst damit dem Feinde, und deine Freunde finden einen Halt an dir.

Gewöhne dich an den Gedanken, daß der Krieg die gewohnten Lebensverhältnisse total auf den Kopf stellt, behalte du aber den Kopf oben.

Sei deinem Nachbar oder Mitbürger, der betrübt und niedergeschlagen ist, ein Beistand und Helfer, soweit du es vermagst.

Gedenke der vielen verlassenen Frauen und Kinder und hilf ihnen, die schwere Zeit, in der der Ernährer fern ist, leicht zu machen.

Sei duldzaam und barmherzig gegen Kranke und Verwundete, ob Freund oder Feind.

Gerichtssaal.

— **Krankengeldbezug.** Mit der Frage, ob ein kranker Arbeiter, der trotz seiner Krankheit arbeitet, sich des Betrugs schuldig macht, wenn er Krankengeld von der Ortskrankenkasse erhält, beschäftigte sich eine Ferienkammer. Im September 1913 stand ein 46jähriger Ausläufer wegen eines Lungenleidens und Herzfehlers in ärztlicher Behandlung. Der Arzt fertigte einen Krankenschein aus und der Ausläufer erhielt nach und nach 84 Mark Krankengeld von der Kasse ausbezahlt. Der Angeklagte war in der Zeit, in der er dieses Geld bekam, als Ausläufer nicht tätig; dagegen tat er eine über die andere Nacht Dienst als Privatnachtswächter, eine Stelle, die er schon seit fünfzehn Jahren versah, und die er nicht verlernen wollte. Diese Tätigkeit wurde der Behörde bekannt und der Ausläufer erhielt eine Anklage wegen Betrugs, da er die Kasse geschädigt habe. Das Schöffengericht verurteilte den Ausläufer zu fünfzehn Mark Geldstrafe, indem es die Frage verneinte, ob

ein kranker Arbeiter noch arbeiten dürfe, wenn er Krankengeld beziehe. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt und vor der Strafkammer machte der Verteidiger des Angeklagten geltend, daß der Ausläufer die Arbeit nicht übernommen habe, um den Zustand der Erwerbsunfähigkeit länger aufrecht zu erhalten. Das Gericht war der Ansicht, daß ein strafbarer Betrug nicht vorliege und erkannte auf Freisprechung.

Alle Verträge bleiben bestehen.

Es müssen auch alle Verpflichtungen, die sich aus solchen bestehenden Verträgen ergeben, erfüllt werden. Gerade hierüber herrscht im Publikum ein ganz irriger Glaube, und so mag es sich jeder gesagt sein lassen, daß er zahlen muß, wenn eine Schuld fällig ist, und daß er Zahlung fordern kann, wo eine fällige Forderung aussteht.

Mietverträge.

Gerade bezüglich der Mietverträge haben sich die unglaublichen Anschauungen im Volke gebildet. Hierzu möge man aber ausdrücklich folgendes festhalten: Trotz des Krieges hat der Mieter zu den vereinbarten Terminen den vereinbarten Mietzins zu zahlen, ebenso wie der Hausbesitzer seine Hypothekenzinsen pünktlich zu entrichten hat. Zahlt der Mieter nicht, so kann auf Kündigung geklagt werden, ebenso wie gegen den Hausbesitzer Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung des Grundstücks beantragt wird, wenn er etwa zum nächsten Quartal seine Hypothekenzinsen nicht pünktlich bezahlt.

Vermischtes.

— **Alt-Palästina.** Die Erforschung des ältesten Palästina hat im vergangenen Jahre reiche Ergebnisse gezeitigt, die sich vor allem auf die Zeit der ersten Siedelung Palästinas beziehen. Neue Einblicke in die eigenartige Zivilisation, die bereits vor dem Erscheinen der Israeliten in Palästina bestand, wurden gewonnen; es besteht kein Zweifel mehr, daß diese Ureinwohner des Heiligen Landes bereits über eine erstaunlich hochentwickelte Kultur verfügten. Die englische Palästina-Forschungs-Gesellschaft rüstet sich nun zu einer neuen großen Arbeit, die jedoch erst in Angriff genommen werden wird, wenn die nötigen Mittel zur völligen Durchführung des Planes gesichert sind. Es handelt sich dabei um die Ausgrabungen in der alten Philisterstadt Askalon, wo nach allen Anzeichen reiche Funde und neue Aufschlüsse über die vorhebräische Kultur Palästinas zu erwarten sind.

— **Die Sojabohnen** ist ein tierisches und menschliches Nahrungsmittel. Sie ist rauharig und hat kugelige, braunen Samen. Kalkhaltiger, sandiger Lehmboden, sowie entwässerter Moorboden ist ihr am liebsten, doch gedeiht sie auch auf leichten Böden. Sie kann vor und nach allen Pflanzen gebaut werden. Ihre Saatzeit ist Anfang Mai. Sie wird am besten gedörrt oder gedreht.

— **Riesenblume.** Auf den Inseln des hinterindischen Archipels gedeiht eine Schmarogerpflanze, die Rafflesia, welche die größte aller bekannten Blüten besitzt. Dieselbe besteht aus fünf ziegelroten Blütenblättern, die sehr fleischig, fast zwei Zentimeter dick und mit zahlreichen gelblichweißen unregelmäßig geformten Erbsenblüten besetzt sind; die Staubgefäße bilden eine dicke rote Säule. In geschlossenem Zustand gleicht die Blüte einem riesigen Kollkopf, während sie geöffnet bis zu einem Meter Durchmesser aufweist. Der von den Staubgefäßen umschlossene Stempel gleicht einer mit einer fleischigen Masse gefüllten Schale von etwa 30 Zentimeter Durchmesser und strömt einen aasartigen Geruch aus, der die Insekten herbeilockt, welche dann die Uebertragung des Blütenstaubs von den Staubgefäßen auf den Stempel und damit die Befruchtung besorgen. Ihren Namen trägt die Rafflesia nach dem bedeutenden englisch-indischen Staatsmann Sir Thomas Stamford Raffles, der sich am Anfang des 19. Jahrhunderts um die wissenschaftliche Erforschung der malaischen Inseln besonders verdient machte.

„Wir werden uns verstehen“, sagte er und mit lebhaftem Blick auf Genoveva: „Ich danke Ihnen.“

Es entstand eine kurze Pause des Schweigens, in deren Stille leises Klirren aus dem anstößenden Zimmer hinein-

„Magi rumort, und Jana — wartet“, sagte Frau Niedegg lächelnd. „Uebrigens muß unser Reisender ein wenig sein. Zu Tisch! Also! Morgen verhandeln wir ein Geschäft, heute aber wollen wir vor allem der Freunde sein. Sie wieder zu haben. Wir behalten Sie doch einige Zeit.“

„Ich habe acht Tage Urlaub“, sagte Fügen. „Spätestens am ersten muß ich wieder in die Pflicht. Acht Tage aber! da gehen viele gute Stunden hinein, vorausgesetzt, daß Sie mich so lange beherbergen wollen.“

Er folgte Genoveva, welche schon die Tür zum Esszimmer geöffnet hatte, aus welchem heller Lichtschein drang. Die inzwischen Dämmerung eingetreten, waren dort bereits die Läden geschlossen und die Dunkelheit entzündet worden. Wie es ihm anheimelte, dieses Dunkelgetöse, wohlverdienter Gemach, über dessen unveränderte Einrichtung sich das weiße Licht ergoß!

Sein Blick streifte wie lieblosend darüber hin, während er auf der Schwelle zögerte, vor Freude bebend, wie das Kind beim ersten Anblick seiner Weihnachtsbescherung. Ein glänzendes Schrittes eilte ihm eine helle Frauengestalt entgegen — Jana's sympathisches Gesicht erhob sich zu

„Endlich“, rief sie innig, „endlich suchen Sie uns heim!“ Wie das in ihm nachhallte — „Endlich!“ dachte auch er und hauchte heimlich, wie er doch so lang hatte fort-

bleiben mögen. Stilles, freudvolles Staunen beherrschte überhaupt sein Empfinden, während sich Minuten zu Stunden reiheten.

War ihm doch, als wäre die Zeit stille gestanden, seit er zuletzt an diesem runden Esstische gesessen, der auch damals, als die ersten Herbstkühlen Tage kamen, im Wohnzimmer gerüstet worden.

Die Majoliken blickten vom Schranke, und drüben auf dem Esstische am Ofen schimmerten silberne Flitter. Alles wie sonst — nur der Preis war vergrößert, Jugend an Stelle der Kindheit getreten, mit ihrem eigenen Leben und Streben daran mahnend, wie manches Jahr vergangen, und daß Jahre auch um die Menschen Ringe ziehen, wie um Bäume.

Das Gespräch floß leicht und heiter dahin, an Vergangenes anknüpfend, zu Gegenwärtigem überspringend.

Obgleich es nur Tatsachen berührte und Fügen voll und ganz dem glücklichen Augenblick lebte, ohne an Prüfen und Vergleichen zu denken, fiel ihm doch schon in dieser ersten Stunde auf, welche bestimmten, von einander gebundenen Individualitäten hier mit und durch einander lebten. Dies galt wesentlich für die junge Generation.

In Lois schien der künstlerische Hang, welcher sein frühes Anabender bezeichnet, erloschen oder bezwungen; nichts Unmittelbares kam zu Tage, während er mit freier, bescheidener Sicherheit am Gespräch Anteil nahm; alles erschien überlegt, gewollt.

Siegmund, der, im engsten Umkreis aufgewachsen, kaum mehr vom Leben wissen konnte, als er gesehen hatte, setzte Fügen durch manche hingeworfene Aeußerung in Erstaunen; er sprach nicht oft, in jedem seiner Worte lag aber etwas

Frisches und Bedeutendes, dessen Kern seinem Alter voraus-eilte und dennoch selbst im Munde eines Kindes einfach geklungen hätte.

Am schweigsamsten erwies sich Magi, welche während der Mahlzeit ein- und auslachte, die Speisen auftrug und die Gäste mit stinker Gewandtheit bediente. Erst nach beendeter Mahlzeit, als die kleine Gesellschaft nach dem Esstische übersiedelte, setzte sie sich dort zwischen die anderen und begann an ihren Blumen zu arbeiten. Bei jedem flüchtigen Blick auf das Mädchen war Fügen von neuem frappiert. Kein Wunder, daß er sie nicht erkannt hatte — wer hätte in diesem reinen Oval, der warmen, aber klaren Färbung dieses schönen Gesichtes wohl des Wildfangs rundes, dunkles Köpfchen wiedergefunden? Klein von Wuchs, auch heute noch geschmeidig wie ein Näschen, war Magi nach Formen und Bewegungen ein Kind; nichts Kindliches lag aber im Ausdruck ihrer fast übergroßen schwarzen Augen, deren eigentümlich rascher Aufschlag um so mehr etwas Blendendes hatte, als die gebogenen Wimpern sich ebenso plötzlich wieder senkten.

Während sie, mit ihren Flittern und grünen Blättern beschäftigt, dem Gaste gegenüber saß, richtete er neugierig öfters das Wort an sie, erhielt aber zur Erwiderung nur einen Blick der schwarzen Augen oder ein Lächeln, das die schimmernden Zähnen enthüllte. Statt zu antworten, warf Magi jedesmal einen schnellen Blick auf Lois, als solle dieser das Wort für sie führen.

(Fortsetzung folgt.)

Kofales (Fortf.).

Nächsten Sonntag wird das Kirchweihfest der Marian. Vergapelle (Kochusfest) gefeiert, nebst Wittprozession.

Die Hofheimer Kapelle.

1. Auf hoher Bergeskuppe Da steht ein Kirchlein klein Es leuchtet, schimmert helle Ins weite Tal hinein.
2. Und seine Glocken rufen Ins Mattingau Biber komm Hier steh zur Gottesmutter Vertrauensvoll und fromm.
3. Und manchen der in Nöten Herauskommt auf dem Grund Steht sehnlich hin zum Tale Sein Leiden floh zur Stund.
4. Drum, wenn dich drückt ein Kum- Wenn du in Angst u. Weh Imer Zur liebem Himmelsmutter In's stille Kirchlein geh.

Rassauische Sparkasse. Der Betrag an Spar-einlagen, welchen die Rassauische Sparkasse in den ersten kritischen Tagen ausgezahlt hat, hat mehrere Millionen Mark erreicht. Der weitaus größte Teil dieser Summe wurde der Kasse ganz unnötiger Weise entzogen. Die meisten Sparer hatten gar keine Verwendung für das Geld, sie glaubten es nur sicherer und besser aufbewahrt, wenn sie es bei sich zu Hause hatten. Um diesem schädlichen Treiben Einhalt zu tun, sah sich die Direktion der Nassauischen Landesbank gezwungen, eine Einschränkung dahin zu treffen, das nur der Betrag von 100 Mk. ohne weiteres ausgezahlt wurde. Darüber hinaus bis zum Betrage von 500 Mk. wurde ebenfalls auf Kündigung verzichtet, wenn der Sparer des Geldes wirklich bedurfte. Zur Weibringung des Nachweises waren besondere einfache Formulare herausgegeben worden. Diese Maßnahme, die übrigens sehr milde gehandhabt wurde, bei dringendem Bedarf wurden auch höhere Beträge ausgezahlt, hat sich bewährt. Inzwischen haben sich auch die Sparer beruhigt. Es zeigt sich dies nicht nur an der Abnahme der Rückzahlungen, sondern auch an der starken Zunahme der Einzahlungen. Letztere überwiegen sogar seit einigen Tagen. Deshalb hat sich die Direktion der Nassauischen Landesbank entschlossen, die 500 Mk.-Grenze aufzuheben. Es wird von jetzt ab an allen Kassen wieder jeder Betrag zurückgezahlt, natürlich aber nur, wenn der Sparer das Geld auch wirklich nötig hat. Die Formulare für den Nachweis hierfür sind bei allen Kassen zu haben. Die Sparer, die zuerst ganz unnötigerweise ihre Gelder abgeholt haben, sollten sie schleunigst zurücktragen. Sie können überzeugt sein, daß Sie das Geld jederzeit holen können, wenn sie es nötig haben.

Der Vorstand des königlichen Eisenbahnverkehrs-amtes in Limburg teilt mit: Freie Fahrt für Ernte-arbeiter. Um die Einbringung der diesjährigen Ernte zu erleichtern ist den Erntehilfsarbeitern, die durch die hierfür gebildete Organisation den Landwirten zur Verfügung gestellt werden, auf den Strecken der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen und sobald sich die anderen deutschen Staats- und Privateisenbahnen dem Verfahren angeschlossen haben, auch auf diesen freie Fahrt während der Monate August bis Oktober einschließlich zur einmaligen Reise nach der Arbeitsstelle und zurück zu gewähren. Die Organisationen, die diese Hilfe vermitteln, sind die dem Verbands deutscher Arbeitsnachweise angehörigen öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweisanstalten sowie die unter Mitwirkung staatlicher Behörden ins Leben gerufene „Erntehilfe“ in Berlin. Arbeitsnachweis-

anstalten vermitteln die Berufsarbeiter, die „Erntehilfe“ die freiwilligen Helfer aller Stände.

Achtung!

Die Familien der Einberufenen.

1. Verliert nicht den Kopf in diesen Tagen und gebt euch keiner Verzweiflung hin. Guter Wille euch beizustehen und zu helfen, ist überall vorhanden.
2. Die Gemeindebehörden, (Magistrat und Stadtverordnete) eröffnen allüberall besondere Kommissionen, in denen Gesuche um den Erhalt der gesetzlichen Unterstützung entgegen genommen und wo die Gelder ausbezahlt werden. Beachtet diese Angaben genau.
3. Wartet nicht ab, bis man durch Zufall oder durch Nachbarn von euren Sorgen etwas erfahren hat. Meldet euch auf dem Bürgermeisteramt. Ihr habt ein Recht darauf, daß andere die Sorgen mit euch teilen. Niemand braucht zu hungern.
4. Hütet euch vor jeder unnützen Ausgabe und seid sparsam nüchtern und zurückgezogen. Weg mit Maschereien der Kinder und den Automaten; verkennen wir nicht den Ernst der Lage. Seien wir Christen und Deutsche!

Fürs Vaterland!

„Lieb' Vaterland, magst ruhig sein, Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“
Hörst du der Krieger Schlachtgefang?
Der Deutsche singt's zum Waffengang!
Der Väter, Gatten, Brüder Schar
Zieht tapfer aus in Kriegsgefahr.
Ach, jäh zerstört wird manches Glück,
Rehrt der Geliebte nicht zurück!
Doch unverzagt! Gott steh uns bei,
Sein Arm macht uns von Feinden frei!
So zieht hinaus zum heil'gen Krieg,
Erklingt zu Meer und Land den Sieg! —
Wir stehen täglich im Gebet
Für Jeden, der im Felde steht:
„Herr Jehooth, mit starker Hand
Beschütze unser Vaterland!“
Ihr Frauen, rühet euch zumal,
Dem Wunden bindet Not und Qual!
Mit warmen Herzen opfert gern,
Laßt leuchten eurer Liebe Stern!
Ihr Kinder bringt zum Kriegsalter
Mit Freuden eure Gaben dar;
Und, habt ihr Silber nicht und Gold,
Gott ist der kleinsten Gabe hold!
Ihr alle helft mit Spenden gleich,
Es gilt für Kaiser und für Reich! —
Da draußen unser tapfres Heer
Und unsre Flotte auf dem Meer;
Und in der Heimat Vater viel
Und Helfer, Geber ohne Ziel;
Und droben lebt noch Gottes Macht
Die oft dem Deutschen Sieg gebracht!
„Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“
G. Weller.

Familien-Unterstützungen im Kriegsfall.

Nach dem Gesetz vom 28. Februar 1888 erhalten im Kriegsfall die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms, Unterstützungen, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst

eintreten. Das gleiche gilt bezüglich der Familien solcher Mannschaften, die das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten. Die Unterstützung wird aber nur bei Dürftigkeit gewährt. Diese wird bei jedem Gesuch unter Würdigung der Familien-, Erwerbs- und Vermögensverhältnisse ermittelt und von den zuständigen Stellen geprüft. Auf die unterstützungen haben Anspruch: 1. die Ehefrau des in den Dienst eingetretenen, dessen eheliche und die den ehelichen gleichgestellten Kinder unter 15 Jahren, seine Verwandten in aufsteigender Linie und seine Geschwister; allen diesen Angehörigen muß bei vorliegender Bedürftigkeit eine Geldunterstützung gewährt werden. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen: für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich 6 Mk., in den übrigen Monaten 9 Mk., für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für die anderen, vorgenannten Angehörigen monatlich 4 Mk. Die Geldunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Brotkorn, Kartoffeln, Brennmaterial usw. ersetzt werden. Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf diese gesetzlichen Mindestunterstützungen nicht angerechnet werden. Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe darf auch eine geringere Geldunterstützung gewährt werden. Entfernteren Verwandten, geschiedenen Ehefrauen und unehelichen Kindern steht ein Unterstützungsanspruch nicht zu. — Hoffentlich würde, falls von diesen Bestimmungen Gebrauch gemacht werden müßte, auch das Wort mindestens in der Weise berücksichtigt, daß eine Erhöhung der Unterstützungen eintritt, denn mit Mk. 1.50 in der Woche kann eine ihres Ernährers beraubte Familie nicht einmal das nötige Brot kaufen.

**Krieg!
Eine siegreiche Schlacht
im Oberelsaß.**

**Die Franzosen nach
Süden zurückgeworfen.**

Berlin, 10. Aug. (Amtl. Tel.) Der von Belfort in das Ober-Elfaß vorgedrungene Feind, anscheinend das 7. französische Armeekorps und eine Infanteriedivision der Besatzung von Belfort, ist heute von unseren Truppen aus einer verstärkten Stellung westlich von Mühlhausen in südlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Verluste unserer Truppen sind nicht erheblich, die der Franzosen groß.

Ein deutscher Sieg bei Luneville.

Berlin, 11. August. (Amtl. Tel.) Eine vorgeschobene gemischte Brigade des 15. französischen Armeekorps wurde von unsern Sicherungstruppen bei Lagarde in Lothringen angegriffen. Der Gegner wurde unter schweren Verlusten in den Wald von Barzon, nordöstlich von Luneville, zurückgeworfen. Er ließ in unseren Händen eine Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre und 700 Gefangene. Ein französischer General ist gefallen.

Aufruf

Der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz von Hofheim a. T. stehen in dieser ernsten Zeit große Aufgaben bevor. Es werden voraussichtlich hier mehrere Genesungsheime für unsere verwundeten Krieger eingerichtet. Die Mitglieder der Sanitätskolonne werden den Transport und zum Teil die Pflege der verwundeten Krieger, vielleicht auch den Dienst in benachbarten Lazaretten zu übernehmen haben.

Dazu bedürfen wir großer Mittel. Wir wenden uns deshalb an die bewährte Opferwilligkeit unserer Mitbürger und bitten, jeder möge nach seinen Kräften diese gute Sache durch eine Geldspende unterstützen. Aber die Verwendung der gesammelten Gelder wird monatlich Rechnung gelegt werden.

Wir werden uns erlauben, in den nächsten Tagen eine Liste von Haus zu Haus zur Einzeichnung und Entgegennahme der Beiträge gehen zu lassen.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz
Dr. Schulze-Kahlenß. Wilh. J. Kyriß.

Wiederholte Bitte.

Wir ersuchen heute **nochmals** höflichst diejenigen Einwohner, welche uns in früheren Jahren bereits **Betten** zur Verfügung gestellt hatten, das Angebot **schnellstens** zu wiederholen, um unliebsame Irrtümer zu vermeiden.

Anmeldungen sind **nur** an Frau Friederike Engelhard, Kurhausstraße zu richten, woselbst auch gerne Geldspenden dankend angenommen werden.

Es eilt!!!

**Vaterländischer Frauenverein
zu Hofheim am Taunus.**

Es wird dabei noch Angabe gebeten, ob der Quartiergeber die Verpflegung selbst kostenfrei übernehmen kann.

Schöne 3 Zimmerwohnung
Badez. Fremdenz. große Küche Speisekammer elektr. Licht und Zubehör in hübscher staubfr. Lage 5 Min. vom Kapellenberg per sofort zu vermieten.
Villa Mon repos, Rostertstr. 36.

3 Pfd. Mirabellen
25 Pfg. zu verkaufen.
Franz Markschffel,
Elisabethenstraße No. 20.

Teile der Einwohnerschaft mit daß ich

Fracht-Fahren

von und nach Höchst-Fraunfurt übernehme und wolle man bei mir aufgeben

Joh. Ketterle
Telefon 98.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. H. Zu erst. i. Verlag.

Gesangverein „Taunusblüte“.

Laut Beschluß unserer letzten Versammlung wird jedem verheirateten Mitglied nach Einstellung in den Kriegsdienst eine **Unterstützung von 10 Mk.** gewährt. Die Frauen der betreffenden Mitglieder können dieselbe durch den nötigen Ausweis bei unserem Kassierer L. Zeitträger, Brühlstraße No. 29 in Empfang nehmen. Aber nötiger werdende spätere Unterstützung beschließt eine neue Versammlung.

Der Vorstand.

Billige gute Lebensmittel

Hunge. Süssrahmbutter

täglich per Post frisch Pfd. 1.50 Pfg.

Erbsen l.	Pfd. 35 Pfg	Zuder	Pfd. 24 Pfg.
Bohnen l.	" 28 "	Gerste	" 24 "
Gries	" 29 "	Reis	" 28 "
Mehl	" 23 "	Grünern	" 40 "

Beachten Sie Bitte meinen Erker.

**Delikatessen-Haus
„Petty“ Hauptstr. 73
Tel. 9.**

Große Mirabellen Pfd. 15 Pf.
kleine Pfd. 12 Pfg.
Pfirische Pfd. 20 Pfg. Zuderbirnen Pfd. 12 Pfg. empfiehlt:
Gärtnerlei Lorenz Stang
Kreuzweg.

3 Zimmer-Wohnung 1. Stock mit Bad, Balkon, Manfarde, Gartenanteil zu vermieten.
Niederhofheimerstraße 13
Einfach möbl. Zimmer zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Ein gesundes Nahrungsmittel

Ist frischer grüner Salat, jetzt ist die Zeit dafür, nehmen Sie zur Bereitung desselben feines SALATÖL und aromatischen SPEIS-ESSIG. In vorzüglicher Qualität erhalten Sie genannte Artikel in der
Drogerie A. Phildius.

Junges kräftiges Mädchen für dauernd gesucht.
Näheres im Verlag.

Eine Tasse guten schwarzen TEE

zum Magenschluß am Abend ist das Geeignete. Denselben erhalten Sie in feiner Qualität lose und in Paqueten billigst bei
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Jung. kräft. Mädchen für dauernd sofort gesucht
Näheres im Verlag.

Ist es möglich

daß man ein wirklich gutes und billiges Haarwasser beschaffen kann? Die Firma A. Phildius bewerkstelligt dieses. Erstens durch langjährige Selbst-Fabrikation, Zweitens durch Wegfall unnötiger Spesen, Drittens durch engbegrenzte Reklame.
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Junge Frau sucht Monatsstelle.
L. Näheres im Verlag.

Ein Acker mit Hafer zu verkaufen.
A. Phildius.

Franzbranntwein zur stärkenden Einreibung erhalten Sie lose und in Flaschen
Drogerie Phildius.

3 Zimmer-Wohnung in schönster Lage nächst der Bahn sofort zu vermieten. Wo sagt der Verlag

Schöne 3 Zimmer-Wohnung zu vermieten
Näheres im Verlag